

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 16 (1871)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrer-Zeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins.

XVI. Jahrg.

Samstag den 27. Mai 1871.

N^o 21.

Erscheint jeden Samstag. — Abonnementspreis: jährlich 3 Fr. 20 Rp., halbjährlich 1 Fr. 60 Rp. franko durch die ganze Schweiz — Insertionsgebühr: Die gespaltene Petitzeile 10 Rp. (3 Rr. oder 1 Sgr.) — Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Seminardirektor Kessfamen in Kreuzlingen, Anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Poesie der Volksschule.

(Konferenzarbeit von J. J. Lenggenhager von Krummenau.)

Vorbei des Winters grause Stürme, Schneelast und Eisesnacht, vorbei die grimme Kälte, die Fenster und Thüren geschlossen und uns im engen Raum gefangen hielt, vorbei der düsterne, bleierne, nebelumflorte Himmel, der unsern frohen Sinn darniederdrückte, vorbei die lange, lange Winterschule, das Examen am Rücken, den Quartalzapsen im Sack, heitern Humor im Kopf und Gras und Blumen, Knospen und Blüthen, grünende Wälder, blühende Felder und Sang und Schall allüberall, ein tausendfältiges Regen und Leben, ein Plätschern und Rieseln, ein Summen und Gurren, ein Schwirren und Schweben und Frühlingszeit und Ferienzeit — das ist die wahre Poesie. Doch ach, das hat mit der Poesie der Volksschule nichts zu schaffen, wenn schon es für Schüler und Schulmeister die poesiereichste Zeit ist. Kann man denn überhaupt noch von einer Poesie der Volksschule sprechen in unserer Zeit, wo von links und rechts, von oben und unten Vorwürfe gegen sie erhoben werden, wo sie den Einen zu viel, den Andern noch zu wenig leistet, wo keine Woche vergeht, daß nicht ein Zeitungsblatt oder eine Zeitschrift schwere Anklagen gegen sie erhebt, wo man sie verantwortlich macht für Alles und Jedes, was Schlechtes und Schiefes geschieht in der Welt in Rußland und in Portugal, wo man die Gräuelpredigten des Krieges, die Verirrungen auf religiösem und sozialem Gebiete nur der armen Schule in die Schuhe schiebt, wo wir wohl etwa an einer Versammlung beweicht werden und die Meinung von uns selbst

nüchtern in uns emporflammt, aber nur um wie ein Strohfeuer wieder schnell zu erlöschen, wo unsere Stellung und unsere Achtung, gestehen wir's nur, gar nicht so glänzend ist, wie wir's uns so gerne vormalen, denn in unserem berechnenden, spekulativen und eisernen Zeitalter, da mißt man auch uns nach dem Metallgehalt und so ein Schulmeister von 800 bis 1000 Fränklein Gehalt, das will wenig heißen. Also jedenfalls nicht außer der Volksschule, nicht in Ruhm und Ehre, nicht in Reichthum und im Glück der Welt mußt du die Poesie suchen, nein, du theilst dein Loos mit vielen, vielen Schulmeistern. In deinem Innersten und Eigensten, das dem Auge der Welt verborgen bleibt, innert den vier Wänden der Schulstube, da wachsen und blühen deine lieblichsten, schönsten, duftreichsten Blumen; pflücken wir sie.

Denkt euch, liebe Kollegen, einen recht herrlichen Mainorgen. Zum ersten Mal sollt ihr wieder in die Schule treten, ihr seid voll heiliger, ernster Vorsätze aber auch nicht frei von bangem Kummer und Sorgen, ihr seid wohl fest entschlossen, noch mehr als wie bisher all euere Kräfte, all eueren Fleiß einzusetzen zur Lösung der schwierigen Aufgabe, die euch gestellt ist; aber eben so sicher beschleichen euch drückende Zweifel, ob's beim redlichsten Streben gelinge, den hundert und tausend schädlichen Einflüssen, die von allen Seiten auf die Unbefohlenen einwirken, mit Erfolg entgegen zu treten. So tretet ihr hinaus, des Morgens fühle Lüfte säuseln um euch her, im Brautgewande steht die Erde, balsamische Düste erfüllen die Luft, golden beginnt die Königin des Tages ihren Lauf am hohen, blauen Firmament.

Müssen da die Sorgen nicht schwinden, müßt ihr euch da nicht auch so froh und leicht fühlen wie die

befiederten Sänger, die euch überall ihr Morgenlied entgegenשמטtern? Ja, euer Sinnen und Denken geht weiter und weiter, ihr seid entrückt der Wirklichkeit und träumt und schwelgt im Reich der Ideale, im Reich der Poesie.

So steht ihr unter der Pforte des Schulhauses und wartet auf euere Kinder, von liebenden Eltern, vom sorgenden Staate euch anvertraut und euch übergeben, sie heranzubilden zu urtheilsfahigen, nuhlichen Bürgern des Staates, zu wahrhaft frommen, tugendhaften, in der Liebe thätigen Christen. Ist das nicht etwas Herrliches, etwas überaus Köstliches, ist es nicht das edelste Vergnügen, der göttliche Beruf, an Menschen zu arbeiten, an deren Ausbildung im Wissen, Können und Wollen?

Und wie ihr so stehet und wie ihr so sinnet, da kommt's daher, da nahet von allen Seiten Kinderjubil. Freudigen Herzens, frohen Sinnes, frisch und frei wie die verjüngte Natur kommt euere Jugend daher gezogen, grut euch mit Achtung und mit Vertrauen, reicht euch warm die Hand. Da kommen die Kleinen, deren Fulein noch nie die Schulschwelle überschritten, vielleicht kommen sie noch nach der guten, alten Sitte an der Hand der lieben Mutter, die ihren kleinen Liebling mit den innigsten Gefühlen, mit den herzlichsten Worten der Obhut und der Freundlichkeit des Lehrers empfiehlt. Siehst du das unschuldsvolle, reine Auge des Kleinen, siehst du mit wie viel Zweifeln, mit wie viel Fragen, halb Furcht, halb Hoffnung und Freude, es zu dir ausschaut? O schau es, schau es mit Ehrfurcht und Entzücken, du hast den Himmel geschaut. Und trittst du hinein in die Schulstube, in diesen Garten der schönsten und edelsten Pflanzen, weist du jedem seinen Platz, giest da ein freundliches Wort, dort einen freundlichen Blick, flehst in heiligem, aber schlichtem und verständlichem Gebet den Gott aller Gnade, den Lenker der Schicksale um Beistand und Hilfe für dich und die Deinen, um seinen himmlischen Segen, auf da der Garten gedeihe, alles Unkraut verschwinde und Blüthe an Blüthe sich prachtvoll entfalte, um dereinst Frucht zu bringen, dreifigfaltig, sechszigfaltig und hundertfältig, oh, wenn du das kannst und thust, sieh, wie in frommer Ehrfurcht Alles auf dich achtet, wie der Kleinen Neuglein leuchten in seliger Lust, wie ihre hangen Zweifel von Stund an schwinden und in die reinste und schönste Liebe sich wandeln, oh, sieh es, wie die Eltern sich besleien, dich durch nichts

zu verletzen und an diesem ersten Tage dir kein Argerni und keine Betrubni zu bereiten, sieh es, fühl es und sag es, das ist Poesie.

Und wenn du Tag für Tag arbeitest, wenn auch der lachende Mai vergeht, wenn sengende, brennende Hitze und schlagende Wetter folgen, wenn Sturm oft auch in der Schule herrscht, wenn deine Stirne sich faltet, wenn deine eigene Ungebuld, dein rascher Eifer, wenn Trägheit, Leichtsin, Flüchtigkeit, ja sogar Bosheit mancher Schüler dir dein redlich Wirken vergellen, wenn Miachtung und Geringschätzung deiner Arbeit von Seite mancher Vorgesetzter dir Lust und Freudigkeit zu rauben suchen, verzage nicht, sei unverdrossen und stärke dich an dem Beispiel, an dem beharrlichen Ringen jenes groten Menschen und Lehrers, uners Heilandes, und hohe Befriedigung und Freude wird nicht ausbleiben; auf Regen folgt Sonnenschein. Mag auch etwa eine Blüthe verdorren, mögen Dornen und Disteln wuchern, immer wirfst du doch eine schöne Anzahl Pflanzlinge, eine Anzahl Schüler haben, bei denen deine Lehren und Ermahnungen auf ein fruchtbares Erdreich fallen, die von Monat zu Monat sich schöner entfalten und deines Herzens Freude und Lust sind. Und wenn du dich dieser Erfolge, dieser Elitetruppen freust, um wie viel glücklicher, wonniger wirfst du dich fühlen, wenn es dir gelingt, ein geistig schwaches Kind vorwärts zu bringen, in ihm die Fackel der Streblichkeit und des geistigen Schaffens und Suchens anzuzünden. Wenn du durch irgend ein Vorkommni, durch irgend ein Ereigni, sei's in oder auer der Schule ernst gestimmt bist, deine Gedanken auf's Ewige, Göttliche, Unvergängliche gerichtet sind, wenn du in dieser deiner Begeisterung nicht in dogmatischer und katechetischer Form, sondern frei und hehr, wie's dir dein bewegtes Herz, dein ergriffenes Gemüth gebeut, zu den Schülern redest von Gott, dem Schöpfer des Alls, von Jesus Christus, dem Erlöser der Menschheit aus Sünde und Verderben, aus Lug und Trug, wenn du sie in diesem Namen ermahnst, nach Tugend zu streben und Tugend zu üben, sieh, wie aller Blicke auf dich gerichtet sind, sieh, wie keine Hand, kein Kopf sich regt, wie der Geist Aller gefesselt ist und sie in höchster Spannung, mit dem regsten Interesse deinen Worten lauschen, wenn du zu ihnen redest von den Wundern der Natur, von der Weisheit, Güte und Allmacht, die sich in derselben kund geben, wenn du hinweist auf die Schön-

heiten und Vorzüge unsers Vaterlandes, wenn du ihnen sprichst von den Vätern, von den Helden und Wohlthätern unsers Volkes, sieh, wie jedes Auge höher glänzt, sieh, wie jedes Herz schneller, stärker schlägt und du selbst, hingerissen, fühlst dich glücklich.

Doch den höchsten Triumph feierst du nicht als Lehrer, sondern als Erzieher, wenn es dir gelingt, recht viele deiner Kinder der Tugend, dem Himmel zu gewinnen, wenn es dir gelingt, sie dem tollen Strom der Zeit, der Oberflächlichkeit, dem Jagen nach Genuß, dem Leichtsinne zu entreißen, wenn es dir gelingt, sie für das Gute zu begeistern, ihren Willen, ihren Charakter zu stählen, das Gute auszuüben. Wenn du selbst Kinder aus verdorbenen Familien auf den Pfad der Tugend zu führen verstehst, werden die Engel im Himmel lobsingen und du wirst dich selig preisen bei all deiner Armuth, du hast ein Werk gethan, das Menschen nicht, wohl aber Gott vergelten kann und wird; denn es heißt: „Es wird im Himmel mehr Freude sein über einen Sünder, der Buße thut, als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.“ Ist das nicht Poesie, die erhabenste und erhabendste? Ist's nicht Poesie, wenn du dich mitten im Kreis deiner Jugend siehst, mit treuestem Herzen, mit redlichstem Willen und im Vertrauen auf Gott unter ihr wirkend, sie lehrend, sie ermahmend? Ja, wenn du im Sinn und Geist, mit der Geduld und der Liebe dessen lehrst und erziehst, der da sprach: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und mehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes“; dann darfst du sagen: mein Beruf ist der heiligste, schönste, gottgefälligste; er ist, wenn schon dornen- und mühevoll, so doch reich an erhebenden, erbauenden Momenten, reich an Poesie wie kein anderer.

Und das freie, offene, unverstellte Wesen mancher, ja hoffentlich vieler deiner Zöglinge, das dich bis auf den Grund ihrer Seelen blicken läßt, das unbegrenzte Vertrauen auf dich, der du ihr Lehrer, Führer, Rathgeber und Helfer bist, die kindlichen Freuden und Lustbarkeiten, ihre harmlosen Spiele und Scherze, in denen du immer und immer wieder deine Jugendzeit neu aufleben oder gleichsam in einem Spiegel vorüberziehen siehst, bei denen du nicht selten häusliches Kreuz und dich quälende Gedanken vergiffest, achte sie nicht gering, und die Liebe, die ihre erquickenden und beseligenden Bande immer enger und enger, immer fester und fester knüpft zwi-

schen dir, den Schülern und Eltern, die Liebe, die sich oft in so kleinen Dingen und doch so herzlich, so ergreifend äußert in einer von Kindeshand dargebotenen Blume, in warmem Händedruck eines Vaters, in einer Dankesthräne der Mutter, diese Liebe hast du sie noch nie empfunden, wie sie überströmende, berauschte und doch so tiefe und innige Seligkeit in dir erweckt?

Lieber Kollege, vermagst du es, einzig und allein deinem Berufe zu leben, ihn in diesem geistigen, idealen, poetischen Lichte zu betrachten, so bist du glücklich, glücklich im Bewußtsein treu erfüllter Pflicht, im Bewußtsein, Mitarbeiter zu sein am größten, mächtigsten und wirksamsten aller Institute, im gewaltigen Tempel der Volks- und Jugendbildung, dessen Kuppel weithin über alle Berge ragt, dessen Hallen alle Länder umfassen, auf dessen Altären in allen Sprachen und Zungen gebetet, gelehrt und gesungen wird und dessen Einfluß unendlich ist, wenn schon wir uns nicht vermessen, alles Gute und Schöne als ihm entsprungen zu betrachten, so wenig als wir es zugeben, daß das Schlechte immer und absolut auf Mängel der Volksschule zurückzuführen sei.

Schulnachrichten.

Schweiz. Nach Nr. 6 d. Bl. beliefen sich im Februar die freiwilligen Gaben, welche zu Gunsten der Waisen des Kriegs bei dem Komite in Neuenburg eingetroffen waren, auf 14,091 Fr. Seither sind noch über 4000 Fr. dazu gekommen. Für den gleichen Zweck sind überdies 9200 Fr. aus dem Kanton Zürich, 2800 Fr. von St. Gallen, 1400 Fr. von Baselland und zirka 1000 Fr. von dem Komite der Hülfsgesellschaft für schweizerische Wehrmänner bestimmt, so daß der Gesamtbetrag auf die erfreuliche Summe von über 32,000 Fr. ansteigt. Nach dem Rechenschaftsbericht, den das Neuenburger Komite im „Educatéur“ erstattet, würden nun die nöthigen Schritte zu einer zweckmäßigen Verwendung dieser Gaben getroffen. Nur für Versendung der nach Frankreich bestimmten Gelder muß man begreiflich noch zuwarten, bis in diesem unglücklichen Lande wieder geordnetere Zustände hergestellt sind.

Thurgau. Wie wir vernehmen, wird die Schulynode auf Montag den 26. Juni zu ihrer ordent-

lichen Jahresversammlung nach Weinfelden einberufen werden. Haupttraktanden bilden die Verathung eines neuen Konferenzreglements und die Vorschläge betreffend die Einführung eines Lehrmittels für den Unterricht in der biblischen Geschichte. Nachdem eine Bezirkskonferenz sich wieder für Beibehaltung einer kleinern Zahl von Spezialkonferenzen verwendet, wird das neue Konferenzreglement sich insbesondere darüber auszusprechen haben, ob in Zukunft nur Bezirks-, oder aber Bezirks- und Spezialkonferenzen obligatorisch erklärt, und wie viele dieser Konferenzen im einen oder andern Fall vorgeschrieben werden sollen. Die übrigen Bestimmungen des Reglements sind von geringerer Bedeutung. Die Vorlage der Direktionskommission hat am vorjährigen Synodalbeschlusse festgehalten und nur die Bezirkskonferenzen als obligatorisch in Aussicht genommen. — Mit Beziehung auf ein Lehrmittel für den Unterricht in der biblischen Geschichte gehen die Ansichten sehr auseinander. Ein solches Lehrbuch, das allgemein und freudig begrüßt würde, scheint in diesem sonst oft genug bearbeiteten Zweige der Literatur sich gar nicht vorzufinden oder wenigstens den vorberatenden Kommissionen nicht zur Kenntniß gekommen zu sein. Darum wollen es die Einen kurz machen und die Niedersetzung einer Kommission beantragen, welche zu den hundert Büchern dieser Art noch ein hundertunderstes ausarbeiten soll. Andere verlegen sich schon zum Voraus auf's Prophezeien und behaupten, daß, wenn sich auch eine Kommission fände, die ein solches Mandat annähme, ihr Erzeugniß voraussichtlich das Schicksal der hundert theilen würde. Sie meinen, es sei überhaupt jetzt kein günstiger Zeitpunkt zu solchen Arbeiten und es dürfte rathamer sein, noch etwas zuzuwarten, bis sich die gegenwärtige religiöse Bewegung etwas mehr abgeklärt habe, oder bis die freie Literatur ein religiöses Lehrmittel hervorbringe, das sich eines allgemeineren Anklanges erfreue. Inzwischen wollen sie „für einstweilen“ sorgen. So wollen denn die Einen für einige Zeit noch das bisherige Lehrbuch von Chr. Schmid, immerhin mit gewissen Abkürzungen, beibehalten, während wieder Andere dasjenige empfehlen, das in den zürcherischen Schulen im Gebrauch ist. Jedenfalls ist zu wünschen, daß noch vor dem Zusammentritt der Synode recht viele Mitglieder von diesem zürcherischen Schulbuch Einsicht nehmen, um sich ein sicheres Urtheil darüber zu bilden.

Die Sekundarlehrerkonferenz hat in ihren beiden

letzten Versammlungen auf Grundlage eines gediegenen Referates von Herrn Sekundarlehrer Hengärtner die Revision des Sekundarschulgesetzes in Verathung gezogen. Der neue Entwurf, wie er aus den Verathungen einer Kommission hervorgegangen, ist bemüht, diesem Institut, das sich bei unserer Bevölkerung eingelebt hat und mehr und mehr als ein wirkliches Bedürfniß erkannt wird, noch eine sicherere äußere Grundlage zu verschaffen und auch in der innern Organisation desselben zeitgemäße Verbesserungen anzubahnen. Noch mehr, als es bisher bereits der Fall war, will man die Sekundarschule als eine selbständige Anstalt, als eine höhere Volksschule, auffassen, und nicht etwa vorzugsweise als eine Vorbereitungsschule für höhere Anstalten. Für Einführung geeigneter Lehrmittel soll noch besser gesorgt und das Turnen, das bisher nur ein fakultatives Fach war, soll in die Reihe der obligatorischen Unterrichtsfächer vorrücken. Auch für die ökonomischen Verhältnisse der Sekundarschulen und die Stellung der Lehrer werden verschiedene Verbesserungen vorgeschlagen. Mögen diese Bemühungen sich eines guten Erfolges zu erfreuen haben!

Mit Vergnügen können wir berichten, daß das Erziehungsdepartement die Frage der Errichtung eines vierten Seminarjahres ernstlich an Hand genommen hat. Wird man sich auch nicht verhehlen, daß damit sowohl vom Staat als auch von dem einzelnen Lehramtsbeflissenen vermehrte Opfer verlangt werden, so steht doch zu hoffen, daß nach dem Vorgang von Zürich, Aargau und Waadt — von den k. sächsischen Lehrerseminarien mit sechsjährigem Kurse gar nicht zu reden — auch Thurgau für die Lehrerbildung einen weitem Schritt thun werde, um so mehr als bisher kaum ein anderes Seminar mit verhältnißmäßig so geringen Kosten bestanden hat als das thurgauische. — Die im April ausgetretenen thurgauischen Zöglinge der Oberklasse haben theils im Heimatkanton, theils auswärtz bereits Anstellung gefunden. Die Zahl der neuen Anmeldungen hat sich gegenüber dem vorigen Jahre wieder vermehrt, und es konnten nicht alle Bewerber Aufnahme finden.

Das Reglement für die Maturitätsprüfungen an der Kantonschule wurde kürzlich in der Weise modificirt, daß künftig von den Studirenden der Medizin im Griechischen weniger und dafür in den Naturwissenschaften mehr gefordert werden soll. — Die seit zwei Jahren vakant gewordenen Lehrstellen konnten

durch tüchtige Lehrkräfte theils aus dem eigenen, theils aus einem Nachbarkantone wieder besetzt werden.

Unter den Primarlehrern ist der Fall nicht selten, daß einzelne den Schuldienst zu verlassen suchen und sich um andere Stellen bewerben. Die Besoldungen sind eben im Durchschnitt auch noch gar zu dürftig, wenigstens für den Familienvater. Wenn die Lehrer an Sekundarschulen und selbst an den kantonalen Anstalten sich oft nach Nebeneinnahmen umsehen müssen, um eine Familie zu ernähren und zu kleiden und Kinder für einen Beruf ausbilden zu lassen, wie soll ein Primarlehrer mit einer Paarbesoldung von 7—800 Fr. bestehen können? Man denkt sich zu wenig in die Lage, ja in die Noth mancher Lehrerfamilie hinein, wenn man, wie es in manchen Kreisen geschieht, den immer lauter werdenden Wünschen nur mit einem kalten non possumus begegnet. Eine rühmliche Ausnahme hievon machen immerhin eine Anzahl von Gemeinden, die aus freien Stücken die Besoldung ihrer Lehrer erhöhen, wobei nicht zu übersehen ist, daß oft auch viel von der Tüchtigkeit und dem Charakter des betreffenden Lehrers abhängt. Den Gemeinden, welche einem Lehrer, der nach einer langen Reihe von Dienstjahren von dem Schulamt zurücktritt, nicht mit leeren Händen wollen ziehen lassen, hat sich kürzlich auch unsere Hauptstadt Frauenfeld angereicht. Herr Lehrer Huber daselbst, der bis in's hohe Alter stets mit Hingebung unter seinen Kleinen gewirkt, wird nicht nur die Alterszulage fortbezogen, sondern auch noch eine Pension von der Gemeinde. Das verdient Anerkennung und — Nachahmung.

Die „Lehrerzeitung“ hat vor einigen Jahren in einem geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung des thurgauischen Schulwesens seit 1853 die Bemerkung gemacht, daß die Privatanstalten im hiesigen Kanton keinen so günstigen Boden zu finden scheinen, als an manchen andern Orten. Seither hat nun auch die einzige dieser Anstalten, die damals noch in voller Blüthe stand und überhaupt allein sich eines längern Gedeihens erfreut hatte, ihre Auflösung gefunden. Es ist dies die Wehrlihschule in Guggenbühl, 1853 von dem sel. Wehrli gegründet und nach dessen Tode von Herrn Erzieher Müller-Merk mit Umsicht und Hingebung geleitet. Herr Müller hat nun die Verwalterstelle am neu gegründeten Greifen- und Krankenasyll in Katharinenthal übernommen, wird aber auch fernerhin als Schulinspektor des Bezirks

Diefenhofen für das Schulwesen thätig sein. Die Anstalt im Guggenbühl aber dürfte doch hier und da vermehrt werden, zumal von solchen Eltern, die gewünscht hätten, einem Sohne einen möglichst individuellen Unterricht nebst einer besondern Überwachung und sorgfältigen Erziehung zu Theil werden zu lassen.

Wir können diese kurze Umschau nicht schließen, ohne mit besonderer Anerkennung zu erwähnen, daß Einwohner der Gemeinde Bischofszell diesen Winter circa 40—50 Kinder aus Frankreich, die durch den Krieg zu Waisen geworden, zur Pflege und Erziehung bei sich aufgenommen haben. Für diese Kinder ist daselbst auch eine eigene Schule gegründet worden.

— Wir geben nachstehend das Verzeichniß derjenigen Aufsatzthemat, welche im Laufe des verflossenen Schuljahrs von der Oberklasse im Seminar Kreuzlingen bearbeitet wurden und werden uns freuen, wenn wir in den Stand gesetzt werden, auch aus andern Anstalten ähnliche Verzeichnisse zu veröffentlichen.

- 1) Erinnerungen aus meiner Jugendzeit.
- 2) Die wichtigsten Mittel, wodurch der Lehrer sich Menschenkenntniß erwerben kann.
- 3) Ein Charaktergemälde (nach freier Wahl).
- 4) Einige Blätter aus meinem Tagebuch. Sommerferien 1870.
- 5) Statuten des Gemeindevereins N. für Unterstützung von schweizerischen Wehrmännern und deren Familien.
- 6) Ein Besuch in der Taubstummenanstalt zu Meersburg.
- 7) Ein Thema nach freier Wahl.
- 8) Beobachtungen beim Besuch der Übungsschule.
- 9) Der Apotheker und der Pfarrer in Göthe's „Hermann und Dorothea“.
- 10) Ein Brief (mit freier Wahl des Stoffes).
- 11) Nicht der Schule, sondern dem Leben.
- 12) Eine naturgeschichtliche Lehrübung mit einer Oberklasse der Primarschule (nach freier Wahl des Stoffes).
- 13) Protokoll über die Verhandlungen einer freiwilligen Lehrerkonferenz.
- 14) Was kann der Lehrer im Interesse der körperlichen Gesundheit seiner Schüler thun.

St. Gallen. Der Erziehungsrath beantragt beim Regierungsrath die Erhöhung der Besoldungen für Primarlehrer, und zwar von 400 auf 600 Fr. für Lehrer an Halbjahrschulen, von 600 auf 800 Fr.

für Lehrer an Dreivierteljahrsschulen, von 300 auf 1000 Fr. für Lehrer an Ganzjahrsschulen. Dagegen glaubte die Behörde von dem Institut der Alterszulagen Umgang nehmen zu sollen. Zur Effektuierung jener Befoldungserhöhung wird ein vermehrter Staatsbeitrag von jährlich 20,000 Fr. nachgesucht.

Waadt. Es freut uns, einen weitem Kanton nennen zu können, dessen Behörden es als eine Pflicht erachten, einigermaßen für den Lehrer zu sorgen, der nach einer Reihe von Dienstjahren seinen Beruf unverschuldet verlassen muß. Der „Nouveliste Vaudois“ enthält einen vom Conseil d'État des Kantons Waadt dem Grand Conseil vorgelegten Entwurf betreffend Lehrer-Ruhegehälter mit folgenden Hauptbestimmungen.

Patentirte Primarlehrer und Lehrerinnen, die 30 Jahre lang im Schuldienste gestanden, haben Anspruch auf ein Ruhegehalt; für erstere beträgt es 500 Fr., für letztere 400 Fr.

Jeder patentirte Primarlehrer, der krankheitshalber seinem Berufe nicht weiter obliegen kann, ist nach einer Amtsdauer von 10, 15, 20, 25 Jahren zu einem beziehungsweise Ruhegehalt von 100, 200, 300, 400 Fr. berechtigt, und die patentirte Primarlehrerin, welche sich im nämlichen Falle befindet, erhält entsprechend alljährlich 100, 175, 250, 325 Fr.

Die Wittve des patentirten Lehrers kann während der Dauer ihres Wittwenstandes die Hälfte des Ruhegehaltes beanspruchen, den ihr Mann bezogen hat oder im Krankheitsfalle bezogen hätte. Eine jede der Waisen des Lehrers oder der Lehrerin kann bis nach zurückgelegtem 18. Altersjahr ein Fünftel der betreffenden Pension beziehen; indessen darf die Summe dieser Partial-Pensionen nicht die Pensionssumme überschreiten, zu welcher der Lehrer, resp. die Lehrerin berechtigt gewesen wäre.

Lehrer und Lehrerinnen, welche — Krankheitsfälle ausgenommen — vor verflößerer Amtsdauer ihre diesfälligen Funktionen aufgeben, sowie diejenigen, welche abgesetzt worden sind, verlieren jedes Anspruchsrecht auf ein Ruhegehalt. In gewissen Fällen kann jedoch auch an abgesetzte Lehrer und Lehrerinnen eine Entschädigung oder Pension verabreicht werden. Die betreffende Summe wird vom Conseil d'État festgesetzt; es darf aber der obigen Summen zu Grunde liegende Maßstab nicht überstiegen werden.

Bis zum Jahre 1880 findet eine Reduktion der genannten, auszubehaltenden Pensionen statt und

zwar in dem Sinne, daß von 1871—75 die an Lehrer mit 30jährigem Schuldienst zu verabsolgende Summe anstatt 500 Fr. nur 400 Fr., von 1876 bis 1880 dagegen 450 Fr. beträgt. Für Lehrerinnen sind die Beträge auf 300 und 350 Fr. und im gleichen Verhältniß die für Krankheitsfälle bewilligten Pensionen reduziert.

Lehrer und Lehrerinnen zahlen einen Beitrag; erstere alljährlich 20 Fr., letztere 10 Fr.

Verschiedenes.

In Bremen wurde kürzlich der Gehalt des Kellermeisters für den berühmten Rathswinefeller auf 1500 Thlr. in Gold fixirt. Bald nachher wurde das Gehalt der festangestellten und pensionsberechtigten Volksschullehrer, bisher 500 Thlr. betragend und von 5 zu 5 Jahren bis 600 Thlr. steigend, auf 400 Thlr. gesetzt, ebenfalls von 5 zu 5 Jahren bis 600 Thlr. in Gold steigend. Dabei sollte es den Hülflehrern etwas früher als bisher ermöglicht werden, zur festen Anstellung zu gelangen. Bei dieser Gelegenheit wurde in der Bürgerschaft der Wunsch laut, daß man an die Seminaraspiranten etwas höhere Anforderungen stellen möge, damit das Seminar in den Stand gesetzt werde, eine fremde Sprache unter die obligatorischen Lehrfächer aufzunehmen. Ein pädagogisches Mitglied der Bürgerschaft sprach jedoch die Ansicht aus, daß dies unnöthig erscheine, da die Volksschule ihre Schüler nicht in „fremden Sprachen zu unterrichten, sondern nur „gründlich denken“ zu lehren habe. Zwei Tage später las man in dem Bremer Lokalsblatt die nachfolgenden Verse, die wohl auch in weitem Kreise Heiterkeit erregen werden, indem sie die bremischen Schulverhältnisse köstlich illustriren.

Denken — Schenken.

Daß man dem Kellermeister giebt
Der Thaler fünfzehnhundert,
Dem Lehrer nur vierhundert zahlt,
Mich wirklich nicht verwundert.

Der Kellermeister schenkt uns ein;
Schulmeister lehrt uns denken.
Sehr wohlfeil muß das Denken sein,
Wo theuer ist das Schenken. (N. D. Vtg.)

Nach einer Berechnung im „Hamburger Schulbl.“ beträgt bei einem Gehalte von 800 Thlr. die **Lehrerpension**:

Nach	Eintritt	5 Dienst- jahren	10 Dienst- jahren	15 Dienst- jahren	20 Dienst- jahren	25 Dienst- jahren	30 Dienst- jahren	35 Dienst- jahren	40 Dienst- jahren	45 Dienst- jahren	50 Dienst- jahren
In Hamburg . . .	—	—	400	400	400	533	600	600	640	640	800
= Braunschweig . . .	—	265	326	385	445	504	565	625	685	744	800
= Gotha	320	320	330	380	440	500	560	620	680	740	800
= Baden	—	—	320	400	480	560	640	720	800	800	800
= Sachsen	—	—	266	267	288	332	400	460	560	640	640
= Preußen	—	—	—	240	240	240	320	320	352	352	352

„Sieht es nicht hienach in Preußen recht schlecht aus?“ fragt die „Allg. deutsche Lehrerztg.“. Aber wie erst in den meisten Kantonen der Schweiz? müssen wir leider hinzufügen. Nur von drei Kantonen, Zürich, Bern und Baselstadt, wissen wir es zuverlässig, daß das Gesetz dem Lehrer ein Ruhegehalt garantiert, und auch da, wenigstens in den beiden erstern Kantonen, nur in bescheidenem Betrag und nicht vor 25 - 30 Dienstjahren. Sonst ist der aus seinem Amte zurücktretende Lehrer meist nur auf den guten freien Willen der Behörden oder Gemeinden angewiesen und der geht, wenigstens auf dem Lande, nur sehr selten in That über.

Vom Büchertische.

Methodisches Lehrbuch der Geometrie für höhere Lehranstalten nebst einer Anleitung zum Feldmessen, von **F. Weller**, Lehrer der Mathematik und Naturkunde an der Bezirksschule in Aarau. Mit 166 in den Text gedruckten Holzschnitten. Aarau, H. N. Sauländer, 1871. 169 S. 2 Fr.

Der Verfasser übergibt uns hier die Frucht langjähriger Erfahrung und reiflichen Nachdenkens. Ihm ist neben der Erwerbung praktischer Kenntnisse der Hauptzweck des geometrischen Unterrichts die fortschreitende **Entwicklung des Anschauungs- und Beobachtungsvermögens, der Denk- und Sprachkraft**, und demgemäß muß auch die Unterrichtsmethode genetisch entwickelnd zu Werke gehen. Dies wird für den mündlichen Unterricht zugegeben und gefordert, in Betreff der gedruckten Lehrbücher dagegen oder der schriftlichen Aufzeichnungen der Schüler ist man noch verschiedener Ansicht. Wohl die meisten Lehrer ziehen es bis jetzt vor, dem Schüler zur Repetition ein Lehrbuch in enklisischer Form in die Hand zu geben, oder die Lehrsätze in ähnlicher Weise schriftlich beweisen zu lassen. Nur wenige Verfasser von Schulbüchern haben es unternommen, der entwickelnden Methode auch in der schriftlichen Darstellung zu folgen. Zu diesen gehört der Verfasser des zitierten Lehrbuchs. Die Gründe, welche ihn zur Veröffentlichung bewogen haben, werden in der Vorrede auseinandergesetzt. Soll nämlich der Schüler die allgemein anerkannten Vortheile der entwickelnden Methode so vollständig als möglich genießen, so muß er bei der häuslichen Wiederholung dieselben Denkprozesse noch einmal durchmachen, die er unter der Leitung des Lehrers in der Schule hatte durchmachen müssen. Dies kann aber nur dann der Fall sein, wenn das zur Wiederholung bestimmte Lehrbuch den Gedankengang des mündlichen Unterrichts möglichst getreu wiedergibt. Schon dieser Umstand macht das vorliegende Büchlein interessant, man sieht und hört gleichsam den vielerfahrenen und gewandten Lehrer, wie er seine Schüler anleitet, die Eigenschaften geometrischer Gebilde selbstständig aufzufinden. Dabei ist die gefährliche Klippe schleppender Weitläufigkeit glücklich vermieden, der Aufbau ist einfach, klar und abgerundet.

Auf 169 Seiten ist Alles enthalten, was über Planimetrie und Stereometrie an Mittelschulen pflegt gelehrt zu werden. Die Anordnung des Stoffes schließt sich der allgemein üblichen an; jeder Gruppe von Sätzen folgen zahlreiche Rechnungs- und Konstruktionsaufgaben. Der Abschnitt über Feldmessen mit Kette, mit Kette und Kreuzscheibe, mit Kette und Meßtisch giebt Anleitung zu mannigfacher praktischer Verwendung der gewonnenen theoretischen Kenntnisse. Der Preis des vom Verleger gut ausgestatteten Buches ist billig. Wir empfehlen deshalb dieses neue Schulbuch den Lehrern der Mathematik und wünschen, es möge namentlich unter den jüngern Lehrern, welche sich mit der entwickelnden Methode vertraut machen wollen, sich recht viele Freunde erwerben. Pl.

J. B. Straub, Deutsches Lesebuch für die untern Klassen an Mittelschulen. 6. Auflage, neu bearbeitet von **G. J. Koch**. Aarau, 1871.

Dies bekannte und sehr verbreitete Lesebuch hat in seiner neuesten Auflage ein ganz anderes Gewand angenommen, so daß es, was für viele Schulen während 2—3 Jahren unangenehm sein wird, kaum mehr neben den ältern Auflagen, die sich jetzt noch in den Händen der Schüler befinden, gebraucht werden kann.

Daß der Neubearbeiter die prosaischen Lesestücke streng von den poetischen geschieden, begrüßen wir als eine Annehmlichkeit, wenn auch nicht gerade als Nothwendigkeit. Daß er durch Aufnahme von circa 50 neuen Nummern den doch etwas armseligen Stoff der frühern Auflagen bereichert hat, anerkennen wir als einen entschiedenen Fortschritt; daß er Lesestücke, wie das Murmelthierle nach Stämpf und Gründung des Schweizerbundes hat fallen lassen, bedauern wir, denn gerade an diesen beiden kann fast mehr Sprachbildung geübt werden, als an einem noch so vortrefflichen neuhochdeutschen oder modern mundartlichen Lesestück; daß die Orthographie des St. Gallerbüchleins durchgehends angenommen wurde, freut uns sehr; aber daß daneben einige eigenen Ideen des Neubearbeiters Geltung im Eingang gefunden haben, müssen wir als eine pure Privalliebhabe bezeichnet und mißbilligen. Für Schulbücher giebt es bezüglich Rechtschreibung nur eins: dieses aber heißt unbedingt Anschluß des Einzelnen an ein vorhandenes Ganzes und Allgemeines (hier an das St. Gallerbüchlein), zudem ließe sich mit dem Neubearbeiter erst noch rechten, ob er denn überall das Richtige getroffen. Daß da und dort zu den Lesestücken Erklärungen geboten worden sind, mag vielen Lehrern willkommen sein; nur darf man füglich verlangen, daß dieselben genauer und erschöpfender seien, als die Ueberschrift zum Ring des Polykrates. In Summa, das Straub'sche Lesebuch hat durch die Neubearbeitung in verschiedener Hinsicht gewonnen und darf als ein gutes Schulbuch empfohlen werden. Für eine spätere Auflage hegen wir noch zwei Wünsche, erstens, daß die Verlagsbuchhandlung weißeres Papier wähle, das nicht so augenmörderisch sei, wie das gebrauchte graue, und zweitens, daß die Hinweisungen zum Kommentar wegfallen, ein Lehrer, der diesen nöthig hat, wird ihn schon zu finden und zu benützen wissen, ohne daß die Schüler verfolgen können, wie weit er auch ihn zu Rathe zieht und welche schriftlichen Aufgaben er allfällig stellen werde. H.

Anzeigen.

Vakante Lehrerstelle.

Die erledigte Stelle eines Lehrers an der Schule **Dänikon-Hüttikon** wird hiemit behufs Wiederbesetzung zu freier Bewerbung ausgeschrieben. Aspiranten wollen ihre Anmeldungen nebst Zeugnissen bis spätestens den **3. Juni** an das **Pfarramt Dällikon** einsenden. Dällikon den 17. Mai 1871.
(H. 2830 Z.)

Die Schulpflege.

Verlag von **Wilhelm Violet** in Leipzig.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, in Frauenfeld durch **J. Suber**:

Praktische Lehrbücher

zum

Selbstunterricht in den neuern Sprachen.

Busch & Skelton, Handbuch der englischen Umgangssprache. 3. Auflage. Eleg. geb. 4 Fr.

The English Echo, Praktische Anleitung zum Englisch-Sprechen. 6. Auflage. Geb. 2 Fr.

Fiedler & Sachs, Wissenschaftliche Grammatik der engl. Sprache. 1. Bd. 5 Fr. 35 Cts. 2. Bd. 8 Fr.

Jonson, Ben, Sejanus, herausgegeben und erklärt von Dr. C. Sachs. 1 Fr. 35 Cts.

Louis, Handbuch der englischen Handelskorrespondenz. 2 Fr.

Macaulay, a Description of England in 1685, to which are added notes and a map of London by Dr. C. Sachs. 2 Fr.

Barbault, Leçons pour les enfants de 5 à 10 ans. 8e édition. Avec vocab. 2 Fr.

Booch-Arkossy, Praktisch-theoretischer Lehrgang der französischen Schrift- und Uman-sprache nach dem feinsten Pariser Dialekt. 2. Auflage. 4 Fr. Geb. 4 Fr. 70 Cts. Schlüssel dazu 1 Fr. 35 Cts.

De Castres, das französische Verb, dessen Anwendungen und Formen etc. 2 Fr.

Écho français, Praktische Anleitung zum Französisch-Sprechen. 6. Auflage. Geb. 2 Fr.

Fiedler, das Verhältniß der französischen Sprache zur lateinischen. 70 Cts.

Touzellier, Nouvelle conversation française, suivie de modèles de lettres, de lettres de change et de lettres de commerce, mit gegenüberstehender Uebersetzung. Geb. 1 Fr. 35 Cts.

Wörter, die gleichlautenden, der französischen Sprache in lexikalischer Ordnung. 1 Fr.

L'Eco italiana, Praktische Anleitung zum Italienisch-Sprechen. 4. Auflage. Geb. 2 Fr. 70 Cts.

Eco de Madrid, Praktische Anleitung zum Spanisch-Sprechen. 3. Aufl. 4 Fr. Geb. 4 Fr. 70 Cts.

Franke, Diccionario mercantil en espanol y aleman, Spanisch-Deutsches mercant. Wörterbuch. Fr. 2 70.

Ausführlicher Prospekt gratis.

J. J. Pfau in Schaffhausen

verfertigt Schultische nach neuestem Systeme, hält Reißbretter, Reißschieben und Schulwandtafeln in Vorrath und empfiehlt dieselben zur gefälligen Beachtung.

Ausschreibung.

Es ist neu zu besetzen die Stelle eines Lehrers an der gemischten Schule in Gempersach. Kinderzahl zirka 50. Die Besoldung besteht in 700 Fr. baar, freier Wohnung, Garten, 1/4 Juchart Pflanzland und 2 Klastern Holz. Probelektion Donnerstag den 15. Juni, Vormittags 9 Uhr, im Schulhause zu Gempersach. Allfällige Bewerber wollen ihre Schriften einsenden an

A. Oshenbein, Schulinспекtor.

Murten den 23. März 1871.

Im Verlag von **J. J. Sofer** in Zürich sind erschienen: Vom h. Erziehungs-rath des Kantons Zürich zur Einführung empfohlen und vom h. Erziehungs-rath des Kantons Luzern die Einführung bewilligt:

Schreibhefte mit Vorschriften

von

J. H. Korrodi,

Lehrer an der Stadtschule und Schreiblehrer an der Kantonschule in Zürich.

I. Abtheilung: deutsche Kurrentschrift.

9 Hefte = 36 1/2 Bogen — zu jedem Heft ein Fließblatt. Preis 2 Fr. — Einzelhefte werden auch abgegeben.

Wir machen auf dieses neue vorzügliche Lehrmittel, das in der Schweiz noch einzig in seiner Art ist, Schulbehörden und Lehrer besonders aufmerksam. Bereits hat die Schulpflege Zürich, gestützt auf die Gutachten der Lehrerkonvente und besonders auf die Resultate, welche der Verfasser in seiner Schule erzielt hat, 5000 Hefte angeschafft, um in größerem Maßstabe Proben damit anzustellen.

Reiner, voller Orgelton.

ZÜRICH
Bahnhofstrasse.
Basel St. Gallen
Freie Strasse. Spitalgasse.

**Alleiniges Dépôt der bedeutendsten
Stuttgarter Firma P. J. TRAYSER & CO. P.**

GEBRÜDER HUG.

HARMONIUMS
für Kirche, Schule und Haus.

Verkauf und Miethe.
Günstige Zahlungsbedingungen. Amortisation. — Termin-Zahlungen.
Mehrjährige Garantie.
Reparatur-Werkstätte
in Zürich.

Elegante Bauart.

Verlag von **J. J. Christen** in Aarau.

Soeben ist erschienen:

Ueber die Redefiguren und deren Behandlung in der Schule.

Ein Beitrag zu jedem Handbuch der Poetik

von

F. Niggli,

Oberlehrer an der Mädchenschule in Aarau.

Preis 1 Fr.